

Am Fest
Der heiligen Apostolen
P H I L I P P I
Vnd
J A C O B I.

Die fünffzehnte Predig.

In welcher unterschiedlichen Ständen unterschiedliche
Naybäum zu sonderbahrer Unterweisung gepflanzet wer-
den.

T H E M A.

Hi sunt duæ Olivæ.

Diese seynt zween Oelbäum. Apocal. ii.

I. **W**icht allein ist dem Erzbatter der Mönchen dem S. Anto-
nio diese ganze Welt ein Buch gewesen / auß welchem er die
Weisheit lernete / sonder auch dem Uralten Weltweisen
Mercurio Trismegisto. so gleichsam ein anderer Moyses der
Heyden gewesen / welcher gesprochen / Universum est liber divinitatis.
Die ganze Welt ist ein Buch der Gottheit / und gewislich nicht
übel

Die fünfzehnte Predig

übel; dan auß diesem Buch lehren wir nicht allein unseren Erschöpffer und seine Allmacht/ Weisheit/ Gürtigkeit/ Vorsichtigkeit und Hochheits sonderen auch alle die Ding / welche da zu einem wohlgeordnetem Leben vordnhten seynnt; und ist dieses Buch einer so gemeiner Schrifft / daß nicht allein die Gelehrte und Verständige / sonder auch die ungelehrte/ plumpe und unverständige Menschen darinnen lesen können/ die Bretter oder der Band / so dieses Buch umgeben und beschlossen/ seynnt die Himmelen/ die Blätter und Seiten seynnt die Elementen/ die Reyen seynnt die Landschaftten/ und die Buchstaben oder Litteren seynnt andere Geschöpff und Creaturen; der Leser dieses Buchs ist der Mensch/ welcher derhalben mit auffgerichtetem Angesicht erschaffen ist / daß er selbiges Buch durchlesen/ und durchsuchen könnte/ es ist dieses Buch den Winterdurch gleichsam verschlossen gewesen/ septemahlen sich die wilde Thier in die Hölen. das Vieh in den Ställen/ die Fisch in den verfrorenen Wässeren/ die Vögel in den Bäumen der dicken Wäldern / die Menschen in den Häuseren / die Kräuter unter der Erden oder unter dem Schnee verschlossen haben/ der Monat April eröffnet dieses Buch/ daher er von dem eröffnen seinen Nahmen empfangen hat/ dan *aperio* heißet auff Teusch *ich eröffne*/ daher kombt Aprilis ein Monat der eröffnetet; darumb sagt jener / *Perant Aprilem ab aperto tempore dictum.* Sie vermeinen/ daß der April von der offenen Zeit genent werde/ und jetzt zeigt uns der Mäh das eröffnete Buch erstlich an den Bäumen/ weil dan am heutigem Mähntag der Gebrauch / daß die Diener ihren Herrn/ und ein Freund dem andern einen Mäh fehe/ und auffrichte/ und ich ein Diener der allerheiligsten Dreyfaltigkeit auch ewer aller Freund bin/ so bin ich vorhabens euch meinen lieben Zuhöreren auß diesem Buch etliche Buchstaben zu schencken/ damit ihr in denen möget die Weisheit/ und was zu einem gottseligen Leben vordnhten/ lehren/ und wil euch diese als Mähbaum auffrichten/ ich bitte/ sie wollen sich gefallen lassen eine kleine Zeit mit Gedult auffzumerschen.

Hi sunt dua *Oliva*. Diese seynnt zween Oelbaum; mit gebogenen Knien und geneigtem Herzen biß zu dem understen oder centro der Erden setze ich und richte auff in dem himmlischen Pallast zween Mähbäum der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / und der gancker Versammlung des triumphirlichen Jerusalem/ den *H. Philippum* und den *H. Jacobum*/ beyde Apostolen Christi und glormwürdige Blutzegen/ Hi sunt dua *Oliva*. Diese seynnt zween Oelbaum. In dem dritten Buch

Buch der Königen am 6. Cap. lese ich/ wie daß der König Salomon habe von Delbäumen Holz zween Cherubim lassen machen/welche die Truch Gottes auffhielten/ solche zween Cherubim seynt gewesen der H. Philippus und Jacobus, welche die Kirch und den Glauben Christi haben auffgehalten / Cherubini seynt sie wegen ihres Englischen Lebens and großer Weißheit / daß sie aber von Delbäumen Holz gemacht / oder daß sie Delbaum seynt/zeigt an ihre Güte und Barmherzigkeit / mit welcher sie sich den Armen zum verderben gehenden Seelen erbarmet/sich und alles das ihrige Leben/Haab/Gut und Blut für das Heyl selbiger haben dargeben; daher kan von ihnen gesagt werden/ was der Weiseman sagt Eccli 44. *Alii viri misericordiz sunt, quorum pietates non defuerunt.* Diese seynt Männer der Barmherzigkeit / deren Gottseligkeit nimmermehr abgenommen hat. Es ist der Delbaum ein Zeichen der Heiligen/ weil der Delbaum nicht empfindt einige faule/noch Veraltung/ noch wurmslichig wird / daher ist's auch ein Zeichen des Siegs/der Glückselig- und Ewigkeit/wie Cicero sagt lib. 1. *De legibus sempiternam oleam in arce tenere potuerunt Athenæ.* Ein immerwehrenden Delbaum hat die Statt Athen auff dem Schloß Können erhalten. Es haben auch die Diener der Ob siegenden in dem Triumph ihre Häupter mit Delzweigen gecrönet, also auch die heilige Apostolen Philippus und Jacobus gepflancket in dem Hauß des Herrn empfunden nicht mehr den Untergang/keine Faule/ kein Alter / sonder sie leben / und bleiben in alle Ewigkeit / wie die Kirch mit dem Psalmisten singet Psalm. 9. *Plantati in domo Domini in arrii domus Dei nostri habunt.* Gepflancket in dem Hauß des Herrn/ in der Vorhöfen des Hauses unseres Gottes werden sie grün und blühen.

III. Den Fürsten und Potentaten pflanze ich einen Cypressenbaum/ dessen Höhe sich von der Kunden spizet/und ist dieser Baum keiner Säule unterworfen/sonder einer fester Naturen; dan also starck ist der Cypressenbaum/das er niemahlen dem Last weicht/ sonder allezeit in seiner Stärke verbleibt / daher dan von den Cypressen die Säulen der Kirchen und anderer Gebaw pflegen gemacht zu werden: er ist auch ein Baum einer immerwehrender Grüne / und eines gar lieblichen Geruchs. Es hat der Cypressenbaum ein Gleichnus der Gewrflammen / weil er spizig hinauff steigt in die Höhe / gleich wie die Gewrflammen pflegen hinauff zu steigen; also muß beschaffen seyn der Geist der Fürsten/ der muß sich allezeit in die Höhe begeben / und ihre Herzen müssen sie

erhe

erheben von der Erden/und zu den himmlischen Dingen richten / damit es sich nicht an diese zergängliche Ding heffte/und sie müssen seyn brennend/gleich wie ein Feuer/und angezündt mit dem Eiffer der Göttlichen Ehren; von einem solchen redet der H. Geist. 1. Mach. 2. Accessit quidam Judæus in omnium oculis lactificare idolis super aram. **Es trat ein Jud herzu im Angesicht ihrer allen den Abgötteren auff dem Altar zu opfferen.** Et vidit Macha hias & doluit, & contremuerunt renes ejus, & accensus est furor ejus secundum judicium legis, & insiliens cucidavit eum super aram, & zelatus est legem, sicut fecit Phinees: **Das sahe Mathathias/ und es thäte ihm sehr weh/ und seine Nieren erzitterten/ und sein Grimm entzündte sich nach dem Urtheil des Gesäz/ und er sprang hinzu/ und erschlug ihnen am Altar/ und eyfferte nach dem Gesäz/ wie Phinees** Also müssen auch alle Fürsten nach dem Gesäz Gottes und der Gerechtigkeit eyffern. sie müssen dem Last/ so ihnen von Gott aufgelegt/ nicht weichen/ sondern als starcke Atlantes die Schuleren darunter legen/ dan sie seynt Säulen/ auff welchen der ganze Paw ihres Fürstenthumbs und Länderen ruhet / daher haben sie die Weltweisen verglichen denen Beinernen des Leibs/ dan gleich wie ein Leib ohne Bein/ oder Hülf der Beinernen kraftlos ist/ und nicht berichten kan / also ist der Leib/ die Gemeinde ohne die Fürsten und Herrn zu allen Handelen untauglich; dan sie seynt die/ auff welche gegründet muß seyn die Gerechtigkeit/ und sicher stehen die Beschüzung der Wittiben/ und Berthätigung der Wäysen. Es wird auch von ihnen erfordert/ daß sie immer grünen in der Andacht und gottseligen Wercken / und mit dem lieblichem Geruch ihre Unterthanen an sich ziehen/ und sie zu gleichen Wercken der Heiligkeit mit ihrem Exempel ermahnen/ also daß die Unterthanen können schreyen mit jener Braut Cant. 1. Curtemus in odorem unguentorum tuorum. **Wir wollen lauffen in dem Geruch deiner Salben:** sie müssen allen in der Andacht vorgehen/ gleich wie jene Fürsten/ von welchen der königliche Prophet David sagt am 67 Psal. Prævenient Principes conjunctis salientibus in medio juvenularum tympanistiarum. **Die Fürsten seynt vorkommen/ zugesellet der Lobsängeren mitten unter den Mägden die die Trommen schlugen;** er wolt sagen/ die Fürsten seynt vorgangen den Lobsängeren/ die das Lob Gottes sungem mitten unter den Mägden/ das ist/ andächtigen Seelen/ so die Trommen ihres Leibs schlugen mit harten Streichen der Buß/ und den Engelen Gottes ein liebliches Bethön machten.

IV Den Geistlichen pflanze ich zum Maybaum ein Rohr/ es wächst das Rohr in wasserreichen Verteren/ und bisweilen auch in truckenen/ es ist inwendig leer/aufwendig hart/glatt/blinckend / lind und gleich / und wird zu vielen Sachen gebraucht / als nemlich die Häuser das mit zu decken in den mitnächtigen Länderen/damit zu kriegen in Morgenland / damit zu schreiben in allen Theilen der Welt nach dem Gebrauch der Alten : dan die Völeker nach Witternacht decken mit dem Rohr ihre Häuser/ und hangen sie auß ihren Kammeren zur Zierde : es seynt auch die Rohr bey den Indianeren einer solchen Stärke und Länge/das sie Lanzen und Pfeil daraus machen, ein solches Rohr muß seyn ein guter Geistlicher/er muß inwendig leer seyn durch die Demuth/ leer durch die Armuth/ glatt und gleich durch die Wahrheit/und Einfalt/leicht durch den Gehorsam/ und Geschwindigkeit der guten Wercken/lind durch die Sanfftmütigkeit/ glanzend durch ein gutes Exempeln eines heiligen Wandels/hart durch die Feste der Standhaftigkeit / und muß in feuchten Verteren,das ist/ in der Keuchtigkeit der Indacht wachsen/ und außgezogen werden/ und also werden sie anderen nützlich seyn/ denen helfen und sie beschützen gegen die Versuchungen des Teuffels/sie werden andern seyn eine Lanze gegen die Widernütigkeiten/ sie werden seyn denen Christen/ wie der Weiseman sagt / *Adjutorium casus argumen actoris umbraculum meridiani. Eccl. 34*
Ein Hüßf im Fall/ein Schirm für der Hitze/ und ein Hütte für die mitträgige Hitze. Gleich wie auch die Rohr lang wachsen / und gar keine oder wenig Blätter haben ; also müssen die Geistliche auch wenig Blätter/das ist/wenig Wort haben/ aber in den Wercken groß und hoch seyn / verhalten befolcht der 3. Paulus seinem Jünger Timotheo/das er ein Vorbild der Gläubigen seyn soll/in Worten und Wercken/wie zu lesen 1. Tim. 4 Es spricht Seneca der Heyd / den jetzigen wohlte dir zum Lehrer/ab welchem du dich mehr verwunderst/wan du ihn siehest/als wan du ihn hörest Es glanze das Rohr mehr als andere Bäume/ und ihr Geistliche muß auch mehr glanzen als andere/darumb rede ich euch an/und sonderlich euch Priester/die ihr täglich den Sohn Gottes mit eweren Händen angreiffet / täglich an des Heren Tisch süget/ihr die ihr Ausspänder seyt des Leibs und des Bluts Christi/ ihr die ihr habt den Schlüssel des Himmelreichs/ ihr die ihr stehet in dem Hauß des Heren / in dem Vorhoff des Hauses unseres Gottes / ihr die ihr die göttliche Wort in ewerem Mund habt und

R. P. Georgij Festiva!

B b

das

das Amt der Engelen auff Erden traget wie viel hoher mußt ihr seyn in den Wercken der Ehrbarkeit und Gerechtigkeit/dan das Volck / so von erwerer Würdigkeit weit entsetzet ist/wird es nicht am letzten Gerichtstag ein große Schand seyn / wan ein altes Weiblein daher kommen wird/so fleißiger gewesen in guten Wercken/ wackerer und williger in Aufspendung der Almosen/stärcker im Streit wider die Teufel/ und andächtiger im Gebett als ein Priester/ welcher täglich mit seinen Händen Gott angegriffen? Wie viele weltliche Personen werden aber gegen viele Priester im Gericht aufstehen/und mit ihren Tugendren viele verdammen/ welche auß so vielen Ursachen dem stätigen Gottesdienst verbunden gewesen/und sich doch im Leben hinlänglich und faul gehalten haben.

V. Den Richteren/Advocaten/und Procuratoren pflanze ich einern Dornbüsch/es ist der Dornbüsch ein stechender Baum / er kraget den/der sich hinzunahet / und nimbt denen vorübergehenden Schäflein die Woll; und es wachst dieser Baum auch nicht in die Höhe wegen der vielen Zweigen/dan die Feuchtigkeit/die ihn in die Höhe solte erheben / die ziehen ihm die Zweigen ab/soke Dornbüsch seynt viele Advocaten und Procuratoren/und auch viele andere Beamten/weil sie viele Nest/ das ist/ viele Kinder haben / so können sie sich zu den himmlischen Dingen nicht erheben/ sonder alle die Sorgfältigkeit/ die sie solten zu den himmlischen Dingen erheben/die ist auß ihre Kinder gesetzt/ wer zu ihnen kompt/ der etwas zu thätigen hat/und in dem Gericht zu handeln/ der muß Woll lassen/der muß spendiren/ also daß die arme Schäflein bisweilen all ihre Woll im stich lassen/und doch dasselbige nicht erlangen/warnach sie trachten; sie schreyen kompt zu mir / ich will euch helfen/ich will etwere Sach zu einem guten End bringen/ segen ihnen unterdessen den Beutel; dieses ist vorgebedeutet worden Judic. 9. wo die Schrift meldet/ daß der Dornbusch seye zu einem König über die andere Bäume erwöhlet worden/und als sie ruheten unter seinem Schatten/ ist ein Feuer von dem Dornbusch außgangen/ und hat sie alle verzehret/ es kommen arme Leuth so Processen haben zu solchen Dornbüschen / und suchen Ruhe / aber es gehet auß den Dornbüschen ein Feuer des Geißes und verzehret die arme Leuth/und alle ihr Hab und Guth; aber wie jets auß ihnen herauß gehet das Feuer des Geißes und andere verzehret/ also wird nachmahls auß dem Rachen der Höllen ein Feuer außgehen und die Dornbüsch verzehren/wegen des unrechtfertigen Eurs //

so sie

so sie mit schinden und schaben an sich gebracht haben, nicht allein aber
 sie/sonder auch ihre Erben und Kinder/ welche die unrechtfertige Gü-
 ter wissentlich besessen haben/ die Kinder/ die Zweigen wird auch das
 Feuer verzehren/dan es sagt der Prophet Isaias am 1. Cap. Et succen-
 decur utrumque simul, & non erit qui extinguat: Beyde sollen
 miteinander angezündt werden/ und wirds niemand löschten
 mögen

VI. Dem Magistrat setze ich zu einem Maybaum den Baum Na-
 buchodonosoris/ von welchem der Prophet Daniel Meldung thut am
 4. Cap und sagt/ daß unter ihm seynt geseffen / und haben geruher alle
 wilde und zahme Thier/ also muß der Magistrat in einer Statt unter
 seinen Schutz nehmen nicht allein die zahme Thier/ daß ist/ die Einwöh-
 ner/ sonder auch die wilde Thier/ das ist/ die Außländische/ die sich unter
 ihren Schirm und Schatten begeben / vor allem aber müssen sie be-
 schützen die arme Wittren und Wäy'en. Es sagt auch der Prophet
 Daniel, daß auff den Aesten dieses Baums haben geseffen die Vögel
 des Himmels/ also müssen sie auch ihre Nest/ das ist/ ihre hülfliche Hand
 den armen Geistlichen darreichen und wollen sich also verhalten in einer
 allgemeiner Überschattung / damit nicht die Stimm Gottes über sie
 komme/ wie sie über den Baum Nabuchodonosoris kommen ist/ Succide
 arborem. Hawet den Baum ab.

VII. Den Bürgeren pflanze ich den Baum Eppich oder Ephew /
 welches langs die Bäum hinauff wächst/ damit sie / wie das Ephew
 durcheinander wächst/ also sie auch durcheinander in der Liebe wachsen/
 zunehmen und allezeit grünen / und auch die hohe Bäum den Magi-
 strat mit ihrer grüne/ mit ihrer Liebe umgeben/ und zieren / und gleich
 wie sie vom Magistrat als Bäum auffgerichtet werden von der Erden /
 also müssen sie auch die Bäum den Magistrat selbstem befestigen.

VIII. Den Jungfrauen/ weil sie wegen ihrer Reinigkeit den Engelen
 gleich seynt/ oder gleich sollen seynt / muß ich ihnen auch einen gleichen
 Maybaum pflanzen/ nemlich einen Nelbaum/ welcher allezeit grünet;
 also müssen sie auch in aller Ehrbarkeit grünen Es hat aber der Nelbaum
 auch die Eigenschaft/ wan er von den Geißböcken geleckt wird/ so wird
 er Unfruchtbar/ und dürr/ darumb müssen die Baumgärtner gute acht
 haben/ daß die Bäum mit einem dürren Zaun umgeben / damit die
 Böck abgehalten werden. Die Älteren müssen solche Baumgärtner
 seyn/ sie müssen ihre Töchter mit einem dürren Zaun umgeben/ das ist

mit einer guter Huth/ damit die Geißböck/ das ist die lieberliche Gefel-
 ten nicht hinjunahen/ und sie mit ihrem schmeichelen/ und lieblosen/ und
 hostieren/ verderben und in Tugenten unfruchtbar machen : dan es
 seynt etliche Delbaum/ die da schwerlich an ihren Früchten tragen; also
 findet man auch viele Jungfrawen denen sehr schwer fallet das Jung-
 fraw Kränklein zu tragen / es ist die Jungfraw ein schöner Delbaum/
 aber durch das lieblosen und durch die freundliche Wort/ wird leicht-
 lich ein Feuer in dem schönen Delbaum angezündet / solches gibt der
 Prophet Jeremias zu verstehen am 11. cap. Olivam uberem, pul-
 chram, fructiferam, speciosam vocavit Dominus nomen tuum, ad vo-
 cem loquelæ grandis exarsit ignis in ea, & combusta sunt fruteta ejus.
 Der Herr hat dich genennet einen grünen schönen fruchtba-
 ren hübschen Delbaum O Jungfraw/ nun aber zu dem groß-
 sen reden / zu dem schmichlen und lieblosen der Jungen- Geßellen
 ist ein Feuer in dem Delbaum angezündet worden / und hat
 seine schüßlein verbrent; darumb rede ich dich an O Jungfraw/
 mit den Worten/ mit welchen der H. Hieronymus die Jungfraw Eu-
 stochium angeredet/ ich bitte dich/ spricht er / hüt dich / daß
 Gott nicht von dir sage / die Jungfraw Israel ist gefallen/
 und wer wird ihr auffhelffen? ich rede verträwlich/ spricht
 er/ Gott kan alles ein Jungfraw aber nach dem Fall auff-
 erwecken und auffrichten/ das kan er nicht.

IX. Denen Gott verlobten Jungfrawen pflanze ich an platz des
 Maybaums einen Rosenbaum/ auff daß wie die Natur die Rosen mit
 Dörner beschützet/ sie auch also ihre Keuschheit mit fleißiger Huth ver-
 sehen / und das annehmliches Rosenlein Christo Jesu ihrem himmlis-
 schen Bräutigam vorbehalten/ und durchaus von niemand anders ab-
 brechen lassen/ zu dem End wolle ein jede solche sprechen mit der Braut
 im Hohenlied am 2. cap. Dilectus meus mihi & ego illi Mein ge-
 liebter ist mein und ich bin seyn Welches der H. Bernardus mit
 gewöhnlicher Süßigkeit also auflegt serm. 68. in Cant. Ille mihi, quia
 benignus & misericors est, & ego illi, quia non sum ingrata; ille mihi
 gratiam ex gratia, ego illi gratiam pro gratia, ille mihi & non alteri,
 quia una sum columbae ejus, ego illi & non alteri, quia non audio vo-
 cem alienorum. Er ist mein/ dan er ist gütig und barmherzig/
 und ich bin seyn/ weil ich ihm nicht und anckbar bin; er gibt
 mir Gnad auß Gnaden/ und ich gebe ihm Danckbarkeit für
 die

die Gnad/ er iſt mein und keines andern/ dan ich bin ſein ein-
 zige Taube/ ich bin ſein und Eines andern/ dan ich höre die
 Stimm der frembden nicht. O Gottverlobte Jungfrau / O
 Koſe! ſuche keinen Troſt bey den Weltkindern/ laſſe dich mit deinem
 Bräutigam vergnügen/ nach der Ermahnung deſ H. Cyriani ſim.
 de alcenſione. da er ſpricht/ Si ſufficit tibi Deo, ſufficiat tibi Deus.
 Wan du Gott genug biſt/ ſo ſeye dir auch Gott genug Wan
 ein einziges Blätlein an der Roſen verwelchet/ ſo iſt die Roſ geſchendt/
 es iſt nicht genug/ daß die Schönheit deiner Keuſchheit in einem erſchei-
 ne/ es iſt nicht genug/ daß das Herz keuſch ſeye/ ſonder es müſſen auch
 keuſch ſeyn die Augen/ keuſch die Ohren/ keuſch die Zung/ keuſch alle an-
 dere Glieder/ und Sinn deſ Leibes/ und hierzu iſt vonnöthen daß ſich ein
 verlobte Jungfrau von allen Gelegenheiten erweitere/ niemand wolle
 ſehen noch geſehen werden/ O mein hochgeehrte Jungfrau/ durch dei-
 ne Jungfräuliche Keuſchheit biſtu einer Königin gleich/ dan es ſagt
 unter andern Achilles Alexandrinus l. b. 2. Si regem floribus conſtitue-
 re Jupiter voluiſſet, non aliam certè quam roſam huiusmodi honore di-
 gnatus eſſet; hæc terra ornamentum eſt, plantarum ſplendor, oculus
 ſorum, ſos omnium pulcherrimus. Wan Jupiter den Blumen
 einen König hätte wollen vorſtellen/ ſo hätte er keine andere
 als die Roſe ſolcher Ehren gewürdiget/ dieſe iſt ein Tieracht
 der Erden/ ein Glantz der Pflanzen/ ein Aug der Blumen /
 ja die allerſchönſte Blum. Und das kan auch von einer reinen/ keu-
 ſcher Jungfrau geſagt werden / darumb wollen ſie den Roſenbaum
 vorlieb nehmen/ und in ihr Herz alſo inpflanzen/ daß ſie ſelbigen auß
 ihrer Gedächtnus niemahlen verlieren.

X. Den jungen Gefellen ſetze ich zu einem Månbaum einen Mandel-
 baum/ welcher geſchwind blühet/ damit ſie auch geſchwind/ daß iſt in
 ihrer Jugend blühen in allen Tugenten: es hatt auch der Mandel-
 baum groſſe Krafft gegen die Hitze deſ Fiebers/ darumb ſetze ich ihnen
 dieſen Baum/ damit in ihnen die Hitze der Unzucht und Geilheit auß-
 gelöſcht werde/ dan die Unzucht iſt ein ſtarckes hitziges Fieber / wie der
 H. Ambroſius ſagt lib. 4. in cap. 4. Luca: Nec minorem febrem amoris
 eſſe dixerim, quam caloris, febris noſtra libido eſt, febris noſtra luxuria
 eſt. Ich ſage daß es nicht ein geringes Fieber iſt / das Fieber
 der Liebe: dan das Fieber der Hitze/ unſer Fieber iſt die Geil-
 heit/ unſer Fieber iſt die Unkeuſchheit; Ich ſetze ihnen auch dar-
 umb

umb den Mandelenbaum/ weil er der Trunckenheit widerstrebt / Das
bey vielen ein tägliches Laster ist/ deswegen sie dan des Mandelenbaum
wohl vornöhten haben.

XI. Den Wittiben pflanze und setze ich einen Palmbaum/ dan wie
dieser sich aufsbäumet und aufrichtet gegen den Last / so darauff gelegt
wird/ also müssen die Wittwen ein Herz fassen in aller Widerwärtig-
keit/ und müssen sich von Trübsalen nicht überwinden / noch vom Last
des Kreuzes unternücken lassen/ und das wolke ihr Trost seyn/ daß sie ei-
nen grossen Beschützer und Beschirmer haben. Als der Sohn der Wit-
tib zu Sarepta gestorben war / hat sich der Prophet Elias ins Gebett
begeben/ und also zu Gott gesprochen: *Heu mihi Domine. testis hujus vi-
duæ.* Wie die 70. Dolmetscher übersetzen 3 Reg. 17. *O mein Herr! ein
Zeug dieser Wittwen.* Einem Zeugen stehet es eigentlich zu/ daß er
auff das achtung gebe/ von welchem er zu zeugen hat/ *O Herr! der du
mit scharpffen Augen auff die Wittib schawest/ wer sie verleihe / wer sie
beleidige/ wer ihr Schmach zufüge/ O Herr/ der du ihr weinen und Wi-
derwärtigkeit betrachtest.* Es erkante der Prophet Elias/ daß die Wittwen
den vornehmsten Ort hárten unter den jenigen/ welche Gott sonderlich
in seinem Schirm und Schütz genohmen. Es gehet einer Frauen ihr
Mann mit todte ab/ wem gebührt es nun der Wittwen zu rathen/ ihr
vorzusehen/ sie zu beschirmen? Gott der Herr der vertritt die Platz des
Manns/ daher hat er gewolt/ daß dieses in seinem Nahmen allem Volk
kund gethan würde/ *Exod. 22. Viduæ & pupillo non nocebitis, si la-
seritis eos, vociferabuntur ad me, & ego exardiam clamorem eorum, &
indignabitur furor meus, percutiamque vos gladio, & erunt uxores ve-
stra viduæ, & filii vestri pupilli.* Das ist/ ihr solt keine Wittwe
und Weysen beschädigen/ wirstu sie beschädigen/ so werden
sie zu mir schreyen/ und ich werde ihr Geschrey erhören / so
wird mein Zorn ergrimmen/ daß ich euch mit dem Schwerd
tödtete / und ewere Weiber Wittwen / und ewere Kinder
Weysen werden.

XII. Den Eheleuthen pflanze ich einen Lorberbaum/ der allezeit so
wohl im Winter als im Sommer grün ist/ also müssen die Eheleuth in
Glück und Unglück / im Wohlstand und Widerwärtigkeit jederzeit
Freund bleiben / und sonderlich in der Haushaltung das grimmige
Thier des Zorns von sich treiben/ jederzeit müssen sie sich lieben. Und
nicht machen wie unser erster Vatter Adam mit der armer Eva gemacht
hat/

hat/ wer wilt beschreiben das lieblosen / die freundlich/ und holdselige
 Wort/ mit welchen der Adam die Evam erlöst/ er siehet daß sie er-
 schaffen ist/ und alsbald gieffeser sich auß zum Lob ihrer Schönheit/ er
 schmeichelt und sagt ihr/ daß er sie als sich selbst liebe/ und daß er ih-
 rer Günst und Holt halber gern alles wolte verlassen/ was in der Welt
 wdre/ auch Vatter und Mutter/ wamer sie hätte Mein liebe Zubörer ih-
 rer wundert euch über diese Schmeichelwort/ über dieses Versprechen/
 anlast uns sehen wie er sie geliebt habe. Er hatte gessen von dem ver-
 bottenen Baum/ und alsbald ist Gott der höchste Richter da / daß er
 gegen den Missethätiger verfähre/ der Adam begibt sich in die Flucht/ und
 laßt das Weib im Stich. Er verkringt sich im Holtz des Paradyß/ und
 als er leßlich von Gott/ welchem nichts kan verborgen seyn/ gefunden/
 und von ihm wegen Ubertretung des Gebotts gestrafft worden/ das
 mit er die Straff von sich abwendete/ hat er geantwortet : mein Herr
 du wollest mir das nicht zumessen/ das Weib hat die Schuld begangen/
 sie hat es mir gerathen/ und weil sie ist ein Ursprung und Ursach meiner
 Sünd/ so ist es billig daß sie die ganze Straff trage/ Mulier quam de-
 cisti mihi sociam, oedit mihi de ligno Genes. 3. Das Weib das du
 mir zur Gesellin geben hast/ das hat mir vom Baum geben/
 seynt daß die versprechungen/ O Adam/ die du deinem Weib guthast/
 seynt daß die Wort die du ihr geschworen hast? ach meine liebe Zubö-
 rer/ haben wir nicht täglich solche Tragödien unter den Eheleuten?
 warumb? weil kein wahre Lieb unter ihnen grünet / weil sie nicht in der
 Forst Gottes zusammen kommen, sonder oder ihren Lüssen zu pflegen/
 oder wegen Schönheit / oder wegen Reichthumb / darumb hat der
 Sanctteuffel / der Teuffel der Ureinigkeit über sie Gewalt. Dan es
 spricht der Engel Raphael zum Jüngern Tobia/ Tob. 6 Cap. Höre
 mich und ich will dir anzeigen wer die seynt/ über welche der
 Teuffel Gewalt hat/ die nemlich / welche also die Ehe an-
 nehmen/ daß sie Gott von ihnen und ihren Herzen außschla-
 gen/ und also ihres Leibslust pflegen / wie ein Maulthier
 und Ros/ in denen kein Verstand ist/ über die hat der Teuf-
 sel Gewalt/ und dieser Sanctteuffel nimbt sonderlich ein etliche böse
 Weiber/ die allezeit suchen zu haderen und zu zanken/ zu kaurzen und zu
 murren/ allezeit seynt sie dem Mann widerspennig ; sagt der Mann es
 seye weiß/ so sagen sie hergegen es seye schwarz/ und bleiben also halbstär-
 29. auff ihrer Meynung/ daß sie bißweilen den Mann zwingen auß ei-
 nem

Die fünffzehnte Predig

nein weissen Aug ein schwarzes oder blaues zu machen/ gleich wie jene Frau/ die mit ihrem Mann durch ein Wiese gieng / in welcher das Gras abgeschritten/ da sagt der Mann zu der Frauen/ en die Wiese ist schön gemehet/ en sage sie du unverständiger Tüpel das ist nit gemehet/ das heist geschoren/ und weil sie dem verständigen Mann nicht nachgeben wolte/ truge sie ein par blauer Augen darvon/ wie sie wohl verdient hatte. Solchen zänckischen Weibern setze ich vor die Thür ihres Heims / das ist/ vor ihr böß Maul ein Lorberblatt/ es ist das Lorberblatt starcker als andere Blätter / und hat die Größe eines grossen aufgesperrten Mauls / es ist recht maß vors Maul / derumb gebe ich ihnen selbiges vors Maul / damit sie dasselbig zu halten / sol aber je eine noch also ungestümm seyn / daß sie dieses starcke Blatt mit ihren zänckischen Worten durchbreche / die darff sich nicht verwunderen/ wan ihr das Maul mit einer Faust gestopft werde. Es werden auch etliche Weiber gefunden/ welche die Buxen wollen ahn haben / wan solche Weiber weibische Männer haben/ so zu nichts nutz seynd/ und auff ihre Sachen kein acht geben / so thuen sie recht daran/ jedoch/ wo solches geschicht/ da mag das Haus wohl in der umgekehrten Welt genant werden/dan es soll anders seyn so wollen dan die Eheleut den Lorberbaum der Lieb annehmen / und denselben immer grün erhalten.

XIII. Den Kinderen pflanze ich einen Bircken-Paum/ mit welchem die Elteren alle Uneinigkeit den Kinderen können auß dem Herzen kehren / dann es sagt der weiseste Salomon Prov. 22. Stulticia colligata est in corde pueri, & virga disciplina fugabit eam. Thorheit steckt dem Kind im Herzen/ aber die Ruht der Straff wird sie fern von ihm treiben. Aber leyder die Elteren erziehen vielmahls ihre Kinder wie die Affen / welche ihre Jungen auß lauter Lieb starck hassen und gar zu todt trücken; die Affen trägt / und legt ihre Jungen nahe zu den Häusern/ zeigens gleichsam den Menschen/ und erfremen sich / wan sie sehen / daß die Menschen sie anrühren; viele Elteren / und sonderlich die Mütter haben ihre Kinder dermassen lieb / daß sie nicht wissen / wie sie dieselbige nur zartlich genug erziehen sollen/ ahn allen Orthen trägt und führet man sie auß/ auch zu allen Tänzgen und Gesellschaften / damit sie gesehen / bekant / und von ihrer Schönheit und Holdseligkeit wegen gelobt werden / alles was ihre liebe Sohn und Töchterlein thuen / das ist recht
und

Am Feſt der 33 Apoſteln Philippi und Jacobi. 108

und wohl gethan ; da darff niemand was wieder ſagen / ſo gar der
Vatter darff ihnen kein Streich geben ; iſt aber das nicht ein Af-
ſen Lieb? Heiſcht das nicht das Kind auß Lieb zertrücken? Heiſcht das
nicht den Leib lieben / und die Seel tödten? O graufame und un-
barmherzige Mütter ! welche ſelbſt ein Urfach der Verdammus ih-
rer eygenen Kinder ſeynt ; dan unter dem Schein der Güte und
deß Mitleydens verderben ſie ihre Kinder und ſich ſelbſten. Deſſen
beklagt ſich der Prophet Jeremias / und ſagt / dieſes ſeye die vor-
nehmſte Urfach deß Verderbens der Statt Jeruſalem geweſen /
und ſpricht Thren. 4. Sed & lamia nudaverunt mammam , lacta-
verunt catulos ſuos , filia populi mei crudelis quali ſtratio in de-
ſerto. Die graufame wilde Thier entblößen ihre Brüſt / und
ſäugen ihre Jungen / aber die Tochter meines Volcks iſt
unbarmherzig wie ein Strauß in der Wüſten Obwoh die
wilde Thier ſehr graufam und tyranniſch ſeynt / ſo ſeynt ſie doch
gütig und mitleydig gegen ihre Jungen / ſäugen und erziehen ſie mit
großer Liebe : nicht alſo / ſpricht Jeremias / thuet die Tochter Je-
ruſalem / dan ſie iſt ſehr grob / tyranniſch und unbarmherzig gegen
ihre eygene Kinder / und zwaren viel unbarmherziger weder der
Strauß / von welchem der heilig Job am 39 Cap. ſchreibt / Du-
ratur ad filios ſuos , quali non ſunt ſui. Er wird ſo hart gegen
ſeine Jungen / als wären ſie nicht ſein / er gedenckt ſeiner Jun-
gen nicht. O wie viele Mütter ſeynt viel graufamer als die graufa-
me wilde Thier! welche ahn ihrer Kinder Heyl wenig gedencken / ver-
geſſen derſelben allerdings / und ſchlagens in den Wind / ja ſo gar
freſſen ſie die Frucht ihres eygenen Leibs / dan weil ſie ihre Söhn und
Töchterlein zärtlich erziehen / zu aller Hoffart und Geſchlecht gewe-
nen / ihnen alle Freyheit geſtatten / und ſie in Laſteren auffwachen /
und ſterben laſſen / was iſt ſolches anders / als daß ſie ihre ſelbſt ey-
gene Kinder tödten / und ein Urfach ihrer Verdammus ſeynt? Wan
den Knaben der Kopff nur ein wenig weh thut / oder er nur ein we-
nig erkranket / ſo ſchicket man geſchwind zu dem Doctor / der ihaz
den Puls greiffe / purgire / und zur Ader laſſe / aber wan ſeine Seel
gefährlich krank / oder mit Laſteren behafft iſt / ſo thut man nichts
darzu / als wären ſie nicht ihre Kinder. O wie viele Elteren bawen
ſtättliche Häuser / kauſſen viele Herrſchafften / und bereichen ſich mit
und ohne Recht / keiner anderer Urfach halber / als ihre Kindes

R. P. Georgii Feſtival.

Ec

zube

Die fünfzehnte Predig

zu bereichen/ aber es gereicht leglich zu ihrer aller selbst eygener Ver-
damnus/das heischt nun Affen trücken/ und, das ist nun die rechte Af-
fen Lieb üben gegen ihre Jungen/ Qui potest capere, capiat. Der dieß
fassen kan/der fasse es Matt. 19.

XIV. Nun wolkan/ es wollen Ewer Lieb und Andacht diese ihnen
auffgerichtete Baum also betrachten / daß sie alle würdig gemacht
werden zu niessen die Früchten des Baums des Lebens / sie wollen
fleißig in dem Buch/ von welchem ich im Anfang geredt/ studiren/
und sich in denen ihnen vorgestellten Buchstaben üben/ und wollen
in diesen understen Schulen also embsig sich verhalten/damit sie nach
vollendten Jahren ihres Lebens zu einer höhern mögen auffsteigen z
und was sie hie im dunkelen sehen/ dorten von Angesicht zu An-
gesicht mögen erkennen/ welches mir und euch verleyhen.

wolle die heiligste Dreyfaltigkeit/Gott
Vatter/Sohn und H. Geist/
Amen.



Am